

allein als die Gräfin, was nicht der Fall ist, da sie doch Verwandte hat, so ist doch noch immer ein großer Unterschied in der Lage deshalb, weil die Gräfin durch ihr vieles namenloses Unglück diesen großen Zug zur Melancholie hat.

Ich bitte und beschwöre Dich also, geliebter Vater, ja keine Zeit zu verlieren, und falls Du nur weißt oder Dich versichert hast, daß die Gräfin in Düsseldorf ist, gleich zu ihr zu reisen. Eine Aufforderung von ihr dazu mußt Du ja nicht erwarten, denn dazu ist sie viel zu zartfühlend und anspruchslos, wie Du siehst.

Nochmals stürmisch darauf dringend, daß Ihr mir diesen Liebesdienst erweist, umarme ich Euch als Euer guter und treuer Sohn

Ferdinand.

Wir haben von Dir drei Briefe hier glücklich bekommen. Von der Gräfin habe ich erst einen aus Schlangenbad vom 23. September. Sie hatte damals meine Bureauschlüssel, die Du ihr schicken solltest, und meinen Zimmerschlüssel noch nicht erhalten. Du hast sie ihr doch seitdem zugeschickt?

55.

HERMANN BECKER AN LASSALLE.¹⁾ (Original.)

Weichselmünde, 25. März 1857.

Lieber Lassalle!

Mit aufrichtigem Danke melde ich den Empfang der Barsendung von 32 Talern, welche Sie untern 20. des Monats an mich abzuschicken die Güte hatten. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, wie sehr ich die Verpflichtung empfinde, welche mir durch diese Teilnahme auferlegt wird, und wie sehr ich es bedauere, mich zur Zeit auf die Bitte beschränkt zu sehen, daß Sie meinen Freunden den herzlichen Gruß übermitteln, welchen jedem derselben ich lieber mündlich aussprechen würde. Das soll hoffentlich auch noch geschehen. Wenn es über zwei Monate hier Sommer wird, dann erachte ich die Zeit für so gut wie überstanden. Denn wie der altdeutsche Kalender keinen Herbst, so kennt der hiesige kein Frühjahr; und die Maien, welche man am Rhein zu Pfingsten setzt, schmücken hier den Johannistag.

In der Erwartung eines frohen Wiedersehens

Ihr

H. Becker



¹⁾ S. oben Nr. 32 und 52.